



CHRISTOPH WÖHRLE

Stuttgart

Brandgefährliches Leben im Seniorenheim?

Der demografische Wandel – also mit anderen Worten das Altern unserer Gesellschaft – wird für die Feuerwehren in der Zukunft nicht nur in den eigenen Reihen in Form von Nachwuchssorgen eine Herausforderung darstellen. Auch im Einsatzgeschehen wird dieser Trend deutlich seine Wirkung zeigen. Bereits heute leben rund 700 000 Senioren und Pflegebedürftige in deutschen Einrichtungen. Damit steigt natürlich auch die Zahl der benötigten Pflegeeinrichtungen. Deren Bewohner sind im Brandfall jedoch oft nicht in der Lage, sich selbst zu retten.

Besonders alarmierend scheint in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass die Wahrscheinlichkeit, als Bewohner einer Pflegeeinrichtung bei einem Brandereignis durch die Einwirkung von »Feuer, Rauch und Flamme« zu sterben, zirka fünf Mal höher ist als an einem anderen Ort. Unter den 700 000 Personen in Pflegeheimen sind jährlich rund 20 Brandtote zu beklagen. In der restlichen Bevölkerung, rund 81 Millionen, sind es insgesamt »nur« etwa 430 Brandtote pro Jahr.

Was ist aber nun der Grund für diese fünffach höhere Sterbewahrscheinlichkeit? Sind doch meist sowohl Pflegekräfte rund um die Uhr vorhanden, die rechtzeitig warnen können, als auch flächendeckend zu den Leitstellen aufgeschaltete Brandmeldeanlagen, um die Feuerwehr zu alarmieren.

Nach Ansicht der Autoren unseres Schwerpunktheftes »Brandschutz für Senioren« sind zusätzlich spezielle Vorbereitungen dringend notwendig, bei denen die Lebensumstände der Senioren eine besondere Berücksichtigung finden müssen. So sind nach ihrer Ansicht beispielsweise außenliegende Treppenanlagen nur dann vorzusehen, wenn diese im Brandfall eine Rettung der gefährdeten Personen auch erlauben oder für den Angriff der Feuerwehr notwendig sind. Eine Rettung mit tragbaren Leitern sollte nach ihrer Auffassung grundsätzlich nicht geplant werden, da sie bei dieser Personengruppe – insbesondere bei pflegebedürftigen Personen – nicht funktioniert. Als notwendig sehen sie hingegen intelligente Konzepte, bei denen die Senioren und das Pflegepersonal einbezogen sind wie z. B. angepasste Evakuierungskonzepte mit der Vorhaltung der richtigen Rettungsmittel (siehe Seite 532 ff. im Heft) und eine abgestimmte Einsatzvorbereitung der Feuerwehr und der Einrichtung. Weitere Lösungsvorschläge und ein Beispiel für ein Evakuierungskonzept werden im Beitrag ab Seite 520 vorgestellt.

Diese Maßnahmen sind jedoch nur dann möglich, wenn auch die Betreiber der Pflegeeinrichtungen mehr tun, als nur den geforderten gesetzlichen Mindeststandard zu erfüllen. Hier sind auch sie klar gefordert!

Um Senioren- und Pflegeeinrichtungen langfristig zu einem sichereren Ort zu machen, ist dem organisatorischen Brandschutz mit den entsprechenden Brandschutzkonzepten und der Einbindung der örtlichen Feuerwehren eine besondere Bedeutung beizumessen. So ist zu hoffen, dass es in der Zukunft gelingen wird, die Öffentlichkeit weiter für dieses Thema zu sensibilisieren und den Brandschutz in Senioren- und Pflegeeinrichtungen durch intelligente Konzepte und die konstruktive Zusammenarbeit der Verantwortlichen weiter zu verbessern.